

„Machen Sie weiter!“

Szenische Lesung in St. Nicolai
erzählt die Geschichte einer Flucht

Von Giesela Seidel

Sarstedt. Nachdem in Afghanistan die Taliban wieder die Macht übernommen haben, fürchten viele Menschen, vor allem Frauen, um ihr Leben. Zahllose Menschen sind auf der Flucht. Was es bedeutet, auf der Flucht zu sein, berichtete Antonio Umberto Riccò in der Szenischen Lesung „Seestern in Südtirol“ in der St. Nicolai-Kirche, vorgelesen von Mitgliedern des Spielkreis-Theaters der Matthias-Kirche Hannover. Wobei Liane SICKEL die Rolle der empathischen Erzählerin und Michael Wöstefeld den Part des neutralen Berichterstatters übernommen hatten. Sigrid Jahnel vertrat die Position der negativen Kritikerin. Ergänzt wurden die Texte durch Fotos, Videos sowie durch Originalberichte des Protagonisten Alidad Shiri.

Dessen Vater war Jurist, Chef einer Partei und leitete deren Miliz. Taliban erschossen ihn. Sechs Monate später, als der zehnjährige Alidad bei seiner Tante war, wurden seine Mutter, Oma und die kleine Schwester durch eine Bombe der Taliban getötet. Mit der Tante floh er nach Pakistan, begab sich als 12-Jähriger weiter auf den Weg in den Iran, wo er in Fabriken arbeitete und dann in die Türkei und nach Griechenland floh. Um nach Italien zu kommen, band er sich über der Achse eines Lastwagens fest. „Ich hielt mich mit aller Kraft fest“, berichtet Alidad. „Es regnete. Die Wasserspritzer peitschten mir ins Gesicht. Ich bemühte mich, die Augen und den Mund geschlossen zu halten. Der Lastwagen holperte heftig, und bei jedem Stoß bekam mein Rücken einen heftigen Schlag. Das tat weh, aber ich hielt durch! Ich war halb verrückt vor Angst und begann Komak, Komak zu schreien. Das bedeutet Hilfe, Hilfe. Niemand hörte mich“.

Irgendwann hielt der Laster, Alidad band sich los und wurde auf der Brennerautobahn von Carabinieri aufgegriffen, die ihn ins SOS-Kinderdorf nach Meran brachten. Dort fasste er langsam Vertrauen zu den Erziehern. Ein Dolmetscher, ein Tadschike, der ein wenig Dari sprach, bekam etwas über Alidads



Antonio Umberto Riccò schrieb die Geschichte von Alidad auf.

FOTO: GIESELA SEIDEL

unglaubliche Geschichte heraus. Nach einem Monat wurde Alidad in der Schule angemeldet.

Antonio Umberto Riccò, der Autor des Stückes, war Direktor der Schule und erinnert sich: „Alidad war damals ein 14-jähriger Junge. Die Erzieher erzählten mir zehn Minuten lang seine Geschichte. Ich war besorgt und dachte, was können wir machen? Alidad war schüchtern und wirkte unsicher. Dann bemerkte er eine Tafel aus Perlmutter mit Holzintarsien, die einen arabischen Spruch trug. Der Junge las ihn und es veränderte sich etwas, er lächelte, wurde zuversichtlicher. Für mich war das, als wollte er sagen: ‚Gib mir eine Chance‘“.

Eine ältere Lehrerin namens Gina kümmerte sich liebevoll und förderte ihn. „Sie war wie meine Mutter“, erklärt Alidad. Sie schrieb mit ihm gemeinsam seine Geschichte auf, es entstand ein Buch. Doch noch war Alidad nicht in Sicherheit. Die Behörden verlangten Urkunden, die mit viel Mühe und Unterstützung hilfsbereiter Menschen beschafft werden mussten und schließlich anerkannt wurden. Alidad lernte, holte sein Abitur nach und studierte erfolgreich Jura.

„Diese Lesung widme ich den Ginas und Gini, die sich hier in diesem Raum befinden. Ich meine die Ehrenamtlichen, die unterrichten, Papiere übersetzen, Menschen zu Behörden begleiten“, erklärte Antonio Umberto Riccò nach der Lesung. „Ich möchte ihnen Mut machen. Machen Sie weiter, es lohnt sich!“.